

seiner Studien, aber die Not und Folgen des Krieges zwangen ihn, mir die Arbeit zurückzugeben. Wohl oder übel machte ich mich selbst daran, erkannte dann aber bald, daß die These nicht nur unbeweislich, sondern geradezu falsch ist. Ich gestehe, daß mich diese Erkenntnis gefreut hat, denn es war mir stets ein unerfreulicher Gedanke, dies höchst merkwürdige Produkt dem Gottschalk zuschreiben zu sollen.

WINTERFELD argumentiert folgendermaßen: Die Eklogendichtung ist im 9. Jh. im Schwange, also gehört Th. (so bezeichne ich von nun an die Ecloga) in diese Zeit. Th. ist leoninisch. Nun stammt alles, was wir im 9. Jh. Ähnliches haben, aus der Diözese Reims, vor allem auch die Gedichte des Reimkünstlers Gottschalk; so müssen wir den Dichter in jenen Kreisen suchen. Die Übersetzung des Namens Gottschalk aber ist *Theodulus*; er gebrauchte ihn, weil durch die Härte seiner geistlichen Oberen der Name Gottschalk verfehmt worden war. — Das letztere ist ja möglich, und OSTERNACHER macht darauf aufmerksam, daß die Übersetzung dem G. besonders naheliegen mochte, weil er in seiner Jugend in Fulda sicherlich oft den Namen des Märtyrers Theodulus gelesen oder gehört hatte, dessen Gebeine dort lagen (Poetae 2, 210 uaa.), doch ist zu bemerken, daß wir bei Gottschalk diese Spielerei nicht finden, während allerdings ein anderer Gottschalk, der Bischof v. Freising 993—1006, gern so genannt wurde.¹ — Sehr anfechtbar ist auch die Behauptung, daß alles, was wir im 9. Jh. an poetischer Technik Ähnliches haben, aus Reims und Umgegend stammt. Von kleineren Stücken, wie den Werdener Epitaphien NA. 44, 209 ff., den Versen des Koaena ebenda S. 220 abgesehen, erinnere ich an die Gedichte, die man, allerdings mit Unrecht, dem Walahfrid zuschreibt, ebenda 225 f., mithin beweist auch im 9. Jh. leon. Reim nicht unbedingt Herkunft aus Reims. Und schließlich ist die Verweisung von Th. ins 9. Jh. alles andere als sicher. OSTERNACHER, der als erster über die Überlieferung von Th. Licht verbreitet hat, beruft sich für seine Datierung auf das Alter des ältesten Codex, des Etoniensis, der nach dem Urteil von Hager, Schiffmann, Simonsfeld, Boll Mitte oder gar Anfang des 10. Jh. geschrieben sei. Nun

¹) Froumund an G. H, Mabillon, Vet. anal. 485, 12. Gotahard, Abt v. Tegernsee, an denselben, Mabillon a. a. O. 435, 10. Pez, The-saur. 6, 133, 2.